

A N F R A G E von Karin Maeder-Zuberbühler (SP, Rüti) und Susanna Rusca Speck (SP, Zürich)

betreffend Qualität in der Ausbildung von schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Damit die Reorganisation des Sonderpädagogischen Angebotes im Rahmen der Volksschulgesetzgebung (Integrative Förderung [IF], besondere Klassen, Sonderschulung) erfolgen kann, benötigen wir genügend und qualitativ gut ausgebildete schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Laut Stellungnahme des Regierungsrates zum Postulat KR-Nr. 36/2002 ist eine modulare Weiterbildung für bereits im Feld tätige heilpädagogische Fachpersonen ohne Diplom in Schulischer Heilpädagogik vorgesehen. Gleichzeitig stellt die Hochschule für Heilpädagogik (HfH) dem Kanton Zürich jährlich 62 Ausbildungsplätze für die Ausbildung in schulischer Heilpädagogik zur Verfügung. Es ist bekannt, dass diverse Kantone bei der HfH zusätzliche Studienplätze einkaufen, was die Qualität der Studienplätze gefährdet, da die Klassen zu gross werden.

In diesem Zusammenhang wird der Regierungsrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie begründet die Regierung den Umstand, dass einzelne Trägerkantone an der HfH zusätzliche Studienplätze einkaufen? Was bedeutet dies für unseren Kanton?
2. Wie weit ist das heutige Weiterbildungskonzept für Nachqualifikation für Heilpädagogische Fachpersonen (Lehrerinnen und Lehrer für Deutschunterricht für Fremdsprachige [DfF], Legasthenie-Therapeutinnen und -therapeuten) entwickelt und wie gedenkt der Regierungsrat dies umzusetzen?
3. Welche Massnahmen wird der Regierungsrat ergreifen, damit die Nachqualifikation an Attraktivität für die Lehrkräfte an Kleinklassen und Sonderschulen gewinnt?

Karin Maeder-Zuberbühler
Susanna Rusca Speck